

# Geheime Orte der Republik

Andreas Magdanz wurde mit Fotografien aus dem Regierungsbunker und den Räumen des BND bekannt. Nun sind seine Bilder aus dem Sperrgebiet Vogelsang in der Eifel zu sehen

Von Andreas Fasel

HÄUSER OHNE Dach, ohne Fenster und ohne Türen – sind es Rohbauten oder sind es Ruinen? Auf einem anderen Foto ist ein bonbonfarbener Kinosaal im 50er-Jahre-Stil zu sehen, beleuchtet, als beginne gleich eine Vorstellung – doch wo ist das Publikum? Wieder ein anderes Bild zeigt eine gedrungene Kirche, die fast im Nebel verschwindet und so aussieht, als wäre dort schon lange keine Messe mehr gelesen worden. Und was hat mit alledem eine gemalte Männerfigur zu tun, die eine Pistole auf den Betrachter richtet – und selbst von Einschüssen gezeichnet ist?



Andreas Magdanz, 44, lebt in Aachen

die Gebäude und Flächen dem Nationalpark Eifel, in dessen Mitte „Vogelsang“ liegt.

Bevor die militärische Nutzung des Geländes zu Ende ging, hat der in Aachen lebende Fotograf Andreas Magdanz monatelang dort zugebracht. Seine Fotoserie, die jetzt in Aachen und ab Ende des Monats in „Vogelsang“ gezeigt wird, ist gewissermaßen eine optische Bestandsaufnahme dieses bis vor zweieinhalb Jahren weitgehend von der Öffentlichkeit abgeschirmten Bereichs. Magdanz war bei militärischen Übungen dabei, er zeigt Soldaten mit Maschinenpistolen im Anschlag und Gebäudeattrappen, in denen der Häuserkampf geübt wurde – aber auch viele skurrile Überbleibsel aus anderen Zeiten, die in der abgeschotteten Anlage wie unter einer Art Käseglocke vor Veränderung geschützt waren. Das Kino etwa, das die Engländer zum Zeitvertreib ihrer Soldaten in den 50er-Jahren gebaut hatten.

Eine seltsame Gleichzeitigkeit von Vergangenheit und Gegenwart ist auch beim Anblick der geisterhaft in Schwarz-Weiß inszenierten Kirche St. Rochus zu spüren. Einst war diese Kirche das Herz des Dorfes Wollseifen – bis die Wollseifener ihre Häuser räumen mussten, weil die Engländer um das „Camp Vogelsang“ herum einen Truppen-



ANDREAS MAGDANZ (6)

übungsplatz einrichten wollten. Fast alle Gebäude in Wollseifen wurden bei Artillerie-Übungen zerstört. Auch die Kirche wurde beschädigt, blieb aber stehen.

Die Reste dieses Dorfes Wollseifen hätten eine ganz besonders starke Wirkung auf ihn gehabt, erzählt Magdanz. „Dieser Ort erzählt mehr, als man sieht“, sagt er. „Es ist, als wäre dort die Geschichte des Nationalsozialismus“ und der Zeit danach konserviert.“ Hingegen interessieren ihn die zum Teil noch original erhaltenen Vogelsang-Protzbauten der Nazis kaum, kein einziges Magdanz-Foto zeigt die einstige „NS-Ordensburg“. Warum? „Weil mich diese tumbe Ar-

chitektur nicht angemacht hat“, antwortet Magdanz lapidar.

Schon mehrfach hat Magdanz Aufsehen erregt mit seinen fotografischen Dokumentationen von Orten, die eng mit der bundesrepublikanischen Geschichte verknüpft sind – und die der normale Bundesrepublikaner dennoch nie zu Gesicht bekam. Ende der 90er-Jahre veröffentlichte er Bilder aus der sogenannten „Dienststelle Marienthal“, jenem geheimen Bunker im Ahrtal südlich von Bonn, in den sich die Bundesregierung im Falle eines Atomkriegs zurückziehen sollte. Danach nahm sich Magdanz ein weiteres deutsches Geheimphänomen vor: Er besorgte sich die

Genehmigung, in den Räumen des Bundesnachrichtendienstes in Püllich fotografieren zu dürfen.

„Parallelgesellschaften“ oder „Parallelwelten“ nennt Magdanz solche Orte. Die Entdeckung einer solchen „Parallelgesellschaft“ war es auch, die in dem 1963 Geborenen ein künstlerisch-politisches Bewusstsein wachrüttelte. Magdanz, der in Mönchengladbach aufwuchs, kam als Schüler in den Ort Garzweiler, der bald darauf dem Braunkohleabbau weichen musste. „Garzweiler war unser Abenteuerspielplatz“, sagt Magdanz. Der Ort lag keine 20 Kilometer von seinem Zuhause entfernt, und dennoch habe man dort fast nichts darüber ge-

wusst. Magdanz drehte dort Videofilme, interviewte die Bewohner.

Seit einiger Zeit versucht Magdanz, Kontakte zum Pentagon zu knüpfen, natürlich reizt ihn dieses Gebäude der obersten Geheimhaltungsstufe ganz besonders. Aber auch wenn daraus nichts werden sollte – die Motive werden ihm bestimmt nicht ausgehen: „Die Welt ist voller solcher Projekte.“

■ Die Ausstellung „Camp Vogelsang“ ist bis zum 24. August im Ludvig Forum in Aachen zu sehen. Eine erweiterte Fassung der Schau wird vom 31. August an in Vogelsang (Schleiden-Gemünd, Eifel) gezeigt. Infos unter: www.vogelsang-ip.de



Zielscheibe vom Vogelsang-Schießstand (l.), Häuserattrappen für Militärübungen, Kino aus den 50er-Jahren, Kirche in Wollseifen (von oben)



Kultur-Spitzen  
Von Andreas Fasel

## Musik – so weit die Ohren reichen!

Die Schulferien sind zu Ende, da neigt man ja gefühlsmäßig dazu, gleich auch den Sommer zu verabschieden. Nur die Zeit der Festivals will gar kein Ende nehmen. Nahtlos gehen Sommer- und Herbstfestivals ineinander über. Und wenn Bayreuth und Salzburg geschafft sind, dann geht es in NRW erst richtig los. Vorneweg die fünfte Auflage des Pop-Festivals „c/o pop“ in Köln (13. bis 17. August, www.c-oppop.de), das vor fünf Jahren entstanden ist, weil die Popkomm nach Berlin abwanderte. Aus dem Lückenbüßer ist längst ein in der Szene geschätztes Original geworden. Danach eröffnet die nordrhein-westfälische Vorzeige-Veranstaltung Ruhrtriennale (22. August bis 5. Oktober, www.ruhrtriennale.de). Dort wird in diesem Jahr unter anderem auch eine echt landestypische Multi-Kulti-Idee durchdekliniert: 60 Musiker, die aus den verschiedensten Winkeln der Erde kommen und in NRW ansässig sind, tun sich zu drei Konzerten zusammen. Stilistische Wurzeln sollen gefunden und musikalische Spuren verfolgt werden, versprechen die Programm-Macher. Rap, Vocal und Oriental sollen zusammenfinden. Das klingt zwar eher abschreckend und könnte im World-Music-Geklimper enden. Vielleicht wird's aber auch einfach schön. Wir hoffen das Beste!

Grenzüberschreitendes will auch die erste Musik-Biennale Niederrhein bieten (29. August bis 23. November). Da wird in Schlössern, Burgen, Klöstern und Kirchen musiziert. Zeitgenössisches und Barockes wird geboten, Jazzer tummeln sich zwischen Alte-Musik-Spezialisten – und der Musikfreund steht vor der schwierigen Aufgabe, das Passende zu finden. Dass dabei

## „Mit dem Fußball werden Jungs in die Welt der Männer eingeführt“

Der Autor Frank Goosen hat ein Buch mit Fußballgeschichten geschrieben. Ein Gespräch über die wichtigste Nebensache der Welt

SEINE AUFTRITTE plant Frank Goosen nach dem Bundesliga-Spielplan. Dennoch kommt es vor, dass der Bochumer Schriftsteller („Liegen lernen“), Kabarettist und VfL-Bochum-Dauerkartenbesitzer auf der Bühne stehen muss, wenn Wichtiges auf dem Spielfeld geschieht. Dann nimmt er schon mal den Fernseher mit, um sich und sein Publikum auf dem Laufenden zu halten. Am Mittwoch und Donnerstag präsentiert Goosen in Moers und Bochum sein Fußballgeschichten-Buch „Weil Samstag ist“.

**Frank Goosen:** Ich werde in meinem Wohnzimmer sitzen und über Videobeamer das Auswärtsspiel in Karlsruhe gucken.



Schriftsteller Frank Goosen

**Sie haben einen Videobeamer im Wohnzimmer?**  
**Goosen:** Den baue ich nur bei besonderer Gelegenheit auf.

**Was veräumen Menschen, die sich nicht für Fußball interessieren?**

**Goosen:** Ihnen entgeht die allwöchentliche Aufführung einer einzigartigen Weltsprache. Es gibt auf diesem Planeten viele Menschen, die nichts mit den Beatles oder Jesus anfangen können. Fußball hingegen dringt selbst in die hinter-

ten Winkel der Welt vor. Es ist ein großes gemeinschaftliches Erlebnis, das einen mit starken Emotionen versorgt. Das sind natürlich nicht immer positive Gefühle, wenn man nicht zufällig Anhänger des FC Bayern ist.

**Haben Sie schon mal bereut, dem VfL Bochum verfallen zu sein?**

**Goosen:** Das ist keine Frage des Bereuens. Ich kann ja auch nicht bereuen, dass ich atme. Mit dem viel zitierten Nick Hornby lässt es sich so sagen: Deinen Lieblingsverein suchst Du Dir nicht aus, er wird Dir gegeben! Ich war das erste Mal mit acht Jahren im Stadion, danach hatte ich keine Chance mehr. Es ist

ein überwältigendes Gefühl: der Blick auf den Rasen, der Lärm und die Lieder. Der erste Stadionbesuch ist für Jungs ein Initiationsritual, so etwas wie der Wiener Opernball. Sie werden in die Welt der Männer eingeführt.

**Macht die zunehmende Eventisierung den Fußball kaputt?**

**Goosen:** Wie bei der Buttercremetorte geht es auch hier um die richtige Dosierung. Wenn irgendwann mal einer auf die Idee käme, statt einer drei Pausen zu machen, um noch mehr Werbung zu präsentieren – dann wäre der Fußball tatsächlich kaputt. Aber so weit sind wir nicht, und die Spielkultur ist in den letzten zwanzig Jahren der Kommerzialisierung nicht

unbedingt schlechter geworden.

**Fußball ist humorfrei – eine gute Voraussetzung, um sich dem Thema kabarettistisch anzunehmen?**

**Goosen:** Es ist immer witzig, Menschen zu betrachten, die Dinge sehr ernst nehmen. Verbissenheit lädt dazu ein, sich über sie zu amüsieren. Ich bewege mich da übrigens selbst auf einem sehr schmalen Grat. Denn im Stadion ist auch bei mir Schluss mit lustig. Wenn ich mich während des Spiels aufrege, dann bin ich wirklich richtig sauer. Später, mit ein bisschen Abstand betrachtet, kann ich dann auch die komische Seite des Ganzen sehen.

**Dann ist es wahrscheinlich eine gute Voraussetzung, Anhänger einer**

**Mannschaft zu sein, die häufig gegen den Abstieg spielt?**

**Goosen:** Der echte Fan muss leiden, er muss Höhen und Tiefen unterscheiden können. Das kennen Anhänger des FC Bayern nicht, denn der verliert ja nur zwei Mal im Jahr. Über knapp Gescheiterte kann ich einfach besser Witze machen.

**Das Gespräch führte Andrej Klahn**



Frank Goosen, „Weil Samstag ist“, Eichborn Verlag, 144 Seiten, 12,95 Euro

**CHRISTMANN**  
Internationales Wohnen\*

Christmann GmbH  
Rietberger Str. 9  
D-33449 Langenberg  
Tel.: 05248-81060  
www.christmann.de

**DRIFTE**  
WOHNFORM

Drifte Wohnform GmbH  
Holderberger Str. 88  
47447 Moers-Kapellen  
Tel.: 02841-6030  
www.drifte.com

Vier Einrichter für gutes Wohnen zeigen in NRW:

**Sinus**

Bereits 1976 war der Sinus Sessel seiner Zeit voraus. Mit schwingenden Federstahlkufen, deren Form ihm den Namen gaben, und einer Polsterung, die so ungewöhnlich wie bequem ist. Im Sitz und Rücken halten robuste Kernledergerüste in Schwarz oder Dunkelbraun die runden Polster Elemente. Er steht für zeitloses und doch innovatives Design von COR.

**KELZENBERG**  
EINRICHTUNGEN

Kelzenberg Einrichtungen  
Kapellenstraße 48  
52355 Düren  
Tel.: 02421-62051  
www.kelzenberg.com

**SCHMEINCK**  
einrichtungen

Schmeinck Einrichtungen  
Dinxperloer Straße 271-273  
D-46399 Bocholt  
Tel.: 02871-27510  
www.schmeinck-wohnen.de